



Ohne Dach, mit Wahnsinnsaussicht: Lange Zeit fand Eishockey im OEZ noch Open-Air statt. Überdacht wurde das Eisstadion erst 1964.

FOTO: IMAGO/ARKIV



Anderes Gesicht: Am 16. Dezember 1934 kam das OEZ zur Welt. FOTO: IMAGO/ARKIV



Altmeisterduell damals wie heute: Das OEZ hatte alle Fights mitbekommen, die glorreichen alten sowie die der Neuzeit.

FOTOS: IMAGO/WERK/MAYR



Längst nicht mehr so voll wie früher: Dass weniger Zuschauer kommen, stimmt das OEZ manchmal traurig.

FOTO: ANDREAS MAYR

## Umjubelt und gefragt –

Spieler, Trainer, Funktionäre, Medien, Fans und Bürger. Sie alle haben im Laufe der 100 Jahre immer wieder über ihren SC Riessersee berichtet, ihre Meinung gesagt, ihre Geschichten erzählt. Doch noch nie kam die Heimspielstätte, das Olympia-Eissportzentrum (OEZ), zu Wort. Höchste Zeit, das zu ändern.

**Herr OEZ... Nein, das ist falsch. Frau OEZ passt auch nicht. Wie redet man Sie denn an?**

Da bin ich auch überfragt (Ost- und Westtribüne erheben sich zu einem Schulterzucken). In der Regel redet ja keiner mit mir. Daher die Gegenfrage: Warum sprechen Sie mit mir?

**Weilein großer Geburtstag bevorsteht, der 100.** Mal ganz langsam! So alt bin ich noch lange nicht. Ich bin gerade mal 89 und noch immer rüstig beinander.

**Natürlich nicht Sie. Der SC Riessersee wird 100. Und den beherbergen Sie ja schon seit Ihrer Geburt.** Manche Kinder kriegt man einfach nie aus dem Haus.

**Kinder?** Ja, der SCR und ich sind ja wie eine Familie.

**Aber Ihr Kind ist älter als Sie selbst. Sie kamen erst am 16. Dezember 1934 zur Welt.** Gscheidhaferl.

**Wie bitte?** Jessas, a Saupreiß'!

**Sie sind aber auch ein ganz schöner Grantler.** Ah, ein bisschen Bairisch kann er doch (zwinckert mit einem der Olympischen Ringe).

**Dem Bairisch-Wörterbuch und meinen Arbeitskollegen sei Dank. Aber zurück zum Thema. Sie haben sicher reichlich Geschichten über den SCR zu erzählen.** Logisch, nur: Wo soll ich da nur anfangen? Am besten im Dezember 1934, als alles angefangen hat bei mir da herinnen.

**Gerne.** Wissen's, die Burschen haben ja nur auf mich gewartet. Und die feschen Madl auch. Gleich am ersten Tag schauten Maxi Herber und Ernst Baier (die damaligen Deutschen Meister im Eiskunstlauf, Anm. d. Red.) bei mir vorbei und drehten ihre Pirouetten. Zudem bezwang mein SCR ein Team aus Mailand mit 3:2.

**Sicher waren Sie ein echtes Schmuckstück?**

Aber natürlich. Platz für 9000 Zuschauer, Eisbereitung per Ammoniakverfahren, zwei 90-PS-Kompressoren erzeugten die Kälte und verteilten sie über ein 22 Kilometer langes Rohrsystem. Ich war – und bin – eine Schönheit in der Szene. Da hat mein Vater ganze Arbeit geleistet.

**Sie meinen Hanns Ostler, den Architekten?**

Genau den. Das Bau-Team hat mich damals auch noch in Rekordzeit erschaffen. Nach nur 106 Tagen stand ich da. In meiner ganzen Pracht.

**Und schon bald stand Ihr erster großer Auftritt an.**

Die Olympischen Spiele 1936. Mei, die waren ein Highlight, vor allem die Eishockey-Spiele. Einzelne Partien fanden zwar auf meinem Vorgänger, dem Rießersee, statt, doch für die wichtigen Duelle kamen sie alle zu mir. Die Tickets gingen weg wie heiße Semmeln.

**Bereits 1939 aber wurden Sie Ihrer ersten Schönheitsoperation unterzogen.**

Ein weiterer Beweis dafür, wie begehrt ich war. Ich wurde noch besser und größer für die Olympischen Spiele 1940 (die wegen des Zweiten Weltkriegs nicht stattfanden, Anm. d. Red.).

**Aber etwas fehlte noch.** So direkt vor den Alpen kann es halt schon zapfig werden. Daher bekam ich 1964 das 6500 Quadratmeter große Pultdach samt sechs 77 Meter langen Eisenträgern.

**Quasi Ihre Wintermütze.** Dazu schenkte man mir ein kleines Facelifting (Neugestal-

tung der Nordseite, d. Red.), und ich wurde noch größer.

**Bei so manchem Spiel des SCR sollen über 12 000 Zuschauer da gewesen sein.** Psst, ned so laut. Offiziell durfte es immer nur 10 500 sein, waren es aber nicht.

**Sind Sie da nicht aus allen Nähten geplatzt?**

Ich bin schon ein... wie sagt man bei euch? A Leckermäulchen. Je mehr, desto besser.

**Das Wort kommt aus der ehemaligen DDR.**

Is eh alles Preußen nördlich des Weißwurst-Äquators.

**Lassen wir das. Bleiben wir bei Ihrem Appetit. Sind Sie demnach seit einiger Zeit auf Diät?**

Notgedrungen. Dabei kann man mit mir und meinen Burschen so schöne Stunden verbringen. Früher haben das viel mehr Leut' gemacht.

**Fühlen Sie sich manchmal etwas einsam?**

Ja, schon. Wenn teils nur 700 Zuschauer kommen wie vergangene Saison, macht mich das traurig.

**Waren Sie das auch, als Sie Ihre Wintermütze verloren haben?**

Schiss hatte ich, richtig Schiss. Der Sturm im Frühjahr 1987 war gewaltig. Gott sei Dank blieb ich ansonsten unverletzt. Aber mein SCR musste zeitweise bei meinen Verwandten in der Region unterkommen. Doch schnell waren die Burschen wieder daheim. Und froh obendrein.

**Bekanntlich ist es zu Hause am schönsten – und am erfolgreichsten.**

Gleich in der allerersten Saison feierten die Weiß-Blauen und ich unsere zweite Meisterschaft – 2:1-Sieg über die schwarz-gelben Allgäuer.

**Was haben Sie gegen den EV Füssen?**

Der hat meinen Burschen böse mitgespielt, ihnen oft die Feier vermiest. Ab und an konnten sie es ihm zum Glück

heimzahlen.

**Dabei denken Sie wahrscheinlich an den 16. Januar 1960, oder?**

Das vorentscheidende Spiel um den Titel. Es hieß: Füssen oder wir. Es entbrannte eine wahre Schlacht, eines der dramatischsten Spiele überhaupt. Die Fans beider Lager tobten auf meinen Schultern, beinahe hätte mich hinterher der Chiropraktiker einrenken müssen. Doch ich habe sie alle gestemmt, und es hat sich gelohnt. Mein SCR gewann mit 6:4, obwohl Füssen eine Minute vor Schluss beim Stand von 5:4 ihren... na, wie heißt der noch, der immer in diesem kleinen Kasten hockt?

**Torwart?**

Genau. Den herauszunehmen, hat den Allgäuern auch nichts gebracht. Als endgültig der achte Titel perfekt war, empfingen die Einheimischen die Mannschaft bei meinem Nachbarn drent, dem Bahnhof, und jubelten ihr zu.

**Kennen Sie eigentlich auch einzelne Spieler?** Alle – sogar nackert.

**Gibt's Fotos?**

Nur für meine private Sammlung (zwinckert wieder mit einem Olympischen Ring).

**Wer ist denn Ihr Lieblingsspieler?**

Das waren so viele über die Jahrzehnte, da kann ich unmöglich ein paar herausgreifen. Für alle meine Herzensspieler aber gilt: „Einmal Blauer, immer Blauer.“

**Doch manche sind bestimmt besonders in Erinnerung geblieben – vielleicht Ignaz Berndaner?**

Der Nazi? Natürlich. Ich weiß noch genau, wie er als kleiner Bub zum ersten Mal zu mir gekommen ist. Ich hab' gleich gedacht: Aus dem wird mal ein ganz Großer. Zweimal Deutscher Meister mit dem SCR, dazu Bronze mit der deutschen Nationalmannschaft bei der WM 76 – wie der Reindl Franz auch. Ich habe also recht behalten.



So begrüßt das Olympia-Eissportzentrum heute seine Besucher: Meistens hält es Eishockey für sie bereit, doch auch so manch anderes Großereignis fand dort schon statt.

FOTO: THOMAS SEHR

## im Alter nur etwas einsam

**Doch er hat Ihnen auch Schaden zugefügt.** Schaden? (Reißt die fünf Olympischen Ringe weit auf). Meinen Sie die herausgerissene Wand in der damaligen Spielerkabine?

**Exakt.** Das hab' ich ihm und seinen Spezl'n erlaubt. Ihnen war die alte Kammer einfach zu klein, also haben sie aus zwei eine gemacht. Sie waren immer gut zu mir. Und b'sonders zu den kleinen Kindern. Über beiden Ohren haben sie gegrinst, wenn ihnen die Spieler über die Kabinenfenster Teile von ihrer Ausrüstung geschenkt haben – verbotenweise freilich. Darf also keiner wissen.

**Unsere Leser und ich erzählen es nicht weiter. Herr Berndaner hat übrigens kürzlich bei einer Führung durch Ihr Innerstes dasselbe über Sie gesagt: Dass Sie immer gut zu ihm waren.**

Ich weiß, ich hab' euch heimlich belauscht. Mei, dass er so etwas Schönes sagt... (der weiß-blaue Anstrich des OEZ färbt sich leicht rot).

**Fanden Sie es eigentlich auch in Ordnung, dass der damalige Physiotherapeut Dieter Herling Ihre Wände im Messageraum bemalt hat?**

Freilich. Das ist quasi historische Wandmalerei in der heutigen Jugendtrainer-Umkleide. Er hat das wirklich witzig gemacht, diese Karikaturen von den großen Legenden wie dem Franz, dem Gailer Peter, Butzi Reil, Dr. Jano Starsi und so weiter. Sogar einen kleinen Steckbrief hat er gemalt, nachdem der Nazi nach München gewechselt war. Was genau da geschrieben steht, darf ich Ihnen aber nicht erzählen.

**Warum nicht?** Habe ich dem Nazi versprochen. Nur so viel: Am Ende des Steckbriefs steht die Belohnung von 100 000 D-Mark. Die hat der SCR damals noch für unseren Starverteidiger

als Ablöse bekommen.

**Historische Wandmalerei – fühlen Sie sich als eine Art Museum?**

Als verkanntes Museum. Leider sind viele meiner Schätze weggeschmissen worden oder verloren gegangen. Doch ein bisschen angeben mit so manchem Schmankerl kann ich schon. Einiges davon gibt es bei der SCR-Gala im Kongresshaus zu bestaunen. Wie etwa das alte Bierfass, mit dem einst für meine faltenfreie Haut gesorgt wurde.

**Wovon reden Sie?**

Sie wissen schon, die Eisfläche. Bis in die 80er-Jahre hielt sich die Methode des Eisbügelns per Schlitten, Bierfass und Heißwasser zum Abschleifen der Fläche. Früher haben sie das abgespante Eis gar mit Stahlschiebern entfernt – die waren vielleicht brutal. Erst später kamen die großen Zamboni-Maschinen, die heute meine Haut, das Eis, aufbereiten.

**Ihre Antifaltencreme.**

Man muss ja schon auf sein Äußeres achten.

**In Ihr Äußeres und Ihre Gesundheit wurde ja noch einiges investiert.**

Erst einmal: Um mich kümmert man sich täglich liebevoll. Die Eismeister machen das großartig, sie sind quasi mein 24/7-Pflegedienst. Unabhängig davon hat man in den 90er-Jahren wirklich viel Geld für mich in die Hand genommen. 50 Millionen Mark. Neben der Halle eins gab es eine zweite Halle mit einer großen Eisfläche sowie eine Curling-Halle. Im Freien entstanden eine dritte Eishockey-Fläche sowie Eisstockplätze. Insgesamt bot ich damit über 7425 Quadratmeter Kunsteis und wurde zu einem der größten Eissportzentren Europas.

**Doch das alles stand nicht exklusiv dem SCR zur Verfügung. Ab und an haben sie ihre Kinder ausquartiert.**

Dazu steh' ich freilich. Davis-Cup 2009, Taekwondo-Kämp-

fer, zahlreiche Curling-Weltmeisterschaften, Länderspiele der deutschen Eishockey-Nationalmannschaft sowie U20-Weltmeisterschaft, Konzerte, 2010 kam sogar der Musikantenstadl zu mir. Alles tolle Liebschaften. Auch bei den beiden G7-Gipfeln, wo doch die ganzen Staatsmänner da waren, ham sie mich gebraucht. 2015 hat sich Ihre Zunft, die Presse, bei mir einquartiert, 2017 die Polizisten.

**Bei all den Bekanntschaften: Ihre große Liebe bleibt der SCR?**

Absolut. Über meine Riesserseer Buam geht nichts.

**Über die Jahre hat sich viel verändert. Wo zwickts denn am meisten?**

Geschrumpft bin ich, sogar ordentlich. Nur noch 6868 Zuschauern haben in meiner Halle 1 Platz. Auch die Energie fürs Eis ist mir bisserl ausgegangen. Acht Monate biete ich den Sportlern mittlerweile eine Kunsteisfläche, in Halle 2 nur mehr knapp fünf Monate. Flexibel aber bin ich geblieben, Altersstarrsinn kann mir keiner vorwerfen. Wo sie früher Curling gespielt haben, gib't seit 2019 eine Turnhalle, eine der Freiflächen wird seit 2022 als Kunst-rasenfläche genutzt.

**Ihren Charme haben Sie auf jeden Fall behalten.**

Er ist halt ein anderer. Früher feuerten die Heimfans meinen SCR von meiner rechten Schulter aus an, heute tun sie das von der linken. Die Spielerkabine der Ersten Mannschaft ist vom Nord- in den Südtrakt gewandert. Der VIP-Bereich war einst ein Restaurant, das alte Schleiferkammerl ist heute das Lager der Gastronomie. Im ehemaligen Krafraum stehen heute nur noch ein paar alte Tore.

**Davon hat Herr Berndaner auch erzählt. Gemütlich haben Sie es den Spielern ja nie gemacht.**

Die mussten sich nur etwas dicker anziehen, dann hat das schon gepasst. Die alte

Bretterschalung hat halt bisserl frische Luft reingelassen. War nicht verkehrt. Wie die geschwitzt haben... Da hat's zum Teil gerochen wie im Puma-Käfig. Pfui Deifi.

**Wie fanden Sie es eigentlich, als Sie und der SCR ein wenig Hollywood-Glanz abbekamen?**

Sie reden von der Sybil Danning. Erst hab' ich geschmunzelt, als dieses Filmsternchen aus Hollywood und Pornodarstellerin mit ihrem Mann Horst Lasse das Ganze Anfang der 2000er übernommen hat. Das Lachen ist uns allen aber schnell vergangen. Ein wildes und chaotisches Jahr. Eine Mischung aus Glamour, Witz und Drama. Letztlich gab es wieder verbrannte Erde, es ging damals schnell bergab mit meinen Burschen. Eine traurige Sache.

**Vermissen Sie die alten, die glorreichen Zeiten?**

Jein. Natürlich ist es schade, dass meine Kinder nicht mehr um die Deutsche Meisterschaft mitspielen können, dass das Niveau nicht mehr das früherer Tage ist, dass mich nicht mehr tausende Zuschauer auf einmal besuchen. Aber auch heute bringen wir noch große Namen hervor wie den Kastner Maxi oder den Weber Marcus. Und immerhin wird bei uns noch Profieishockey gespielt. Auch heute noch geben die Burschen alles, feiern die Fans enthusiastisch meine Weiß-Blauen an. Es sind einfach andere Zeiten. Und auch die werden sich wieder ändern. Wichtig ist, dass die Begeisterung für das Eishockey, für den SCR – und selbstverständlich für mich – am Leben erhalten wird.

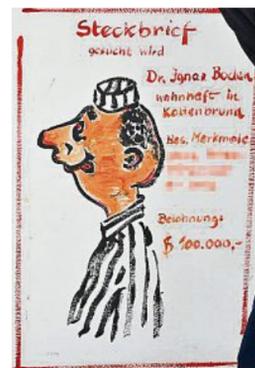
**Schön gesagt.** Jetzt hab' aber keine Zeit mehr, muss mich noch bisserl schick machen vor der SCR-Geburtsstagsfeier. Meinen Buam soll es an nichts fehlen, wenn sie morgen mal wieder mit den Tölzer Löwen raufen. Servus.

**Das erste Interview mit dem OEZ** führte Patrick Hilmes.



Einer der Lieblinge des OEZ: Ignaz Berndaner im ehemaligen Messageraum, der mit wahrlich sehenswerten Wandmalereien verschönt wurde.

FOTO: SEHR



**Gesucht:** Nach seinem Wechsel 1987 nach München wurde auf den Nazi eine „Belohnung“ ausgesetzt. Das „besondere Merkmal“ bleibt geheim.

FOTO: SEHR



**Die ehemalige Antifaltencreme des OEZ:** Bis in die 80er-Jahre wurde das Eis mit der Methode „Eisbügeln“ aufbereitet. Zentrales Gerät war ein Bierfass.

FOTO: THOMAS SEHR



**Wilde Zeiten:** Anfang der 2000er bekamen der SCR und das OEZ durch Sybil Danning (Mitte) und ihren Mann Horst Lasse etwas Hollywood-Glamour – und viel Drama.

F: SEHR